

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Bewaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 44

Donnerstag, 24. Feber 1916

55. Jahrgang

Bedeutsamer Sieg vor Dura330.

Die Italiener und Essad vor Durazzo geschlagen. Flucht des Feindes hinter den inneren Verteidigungsring. Vergrößerung des deutschen Sieges östlich der Maas.

Auf ferner Erde.

Marburg, 24. Feber.

In den Riesenwaffengang Europas klingt zuweilen aus fernen, fremden Kontinenten ein halb verhaltener, von Behmut geleiteter Ton von Heldenliedern jener, die dort einsam kämpfen für das ferne Vaterland und einsam dort sterben auf fremder Erde, die ihr warmes Herzblut trank. Von Kantschau klang einst her, das kurze Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Tjingtau: „Stehe ein für Pflichterfüllung bis zum Ende!“ Wie stolz klang aus diesem kategorischen Imperativ befehlter Pflicht jene Schicksalsstragödie am Gelben Meere empor, in der auch die Männer unserer Kaiserin Elisabeth dahinschritten als Helden auf fernem, fremden Boden, vor sich die Armee der Gelben und der völlig entehrten Briten, im Inneren jedes Einzelnen aber das strahlende Wunder von Tapferkeit und Treue, mit der Deutschland und Österreich-Ungarn auf Asiens Erde unvergängliches Geleucht entzündeten. Und jauchzenden Herzens haben wir die „Emden“ geleitet auf ihren wunderbaren Heldenfahrten vom Gelben Gewässer ins Indische Meer; der Kampf von Coronel, wo im Angesichte Südamerikas graue Panzerkolosse die

Englands zum Meeresgrunde hinuntertauchten, der Kampf bei den Falklandsinseln, wo zehn gegen einen Standen und Graf Spee und die Seinen durch den Tod zum ewigen Leben gingen, die deutschen Heldenkämpfe im schwarzen Erdteil, welche Fülle der Gesichte von Kontinent zu Kontinent und auf allen Meeren, welcher Reichtum der Herzen und der Seelen, welche leuchtenden Bilder für die Ewigkeit! Was ein Pfarrer in Deutschland kürzlich schrieb, wird auch fern der Heimat mit jeder neuen Tat wieder zum Ereignis: Wir haben in drei, vier Monaten, wie Leonidas und Mucius Scävola und wie sie alle heißen mögen, hervorgebracht, als die Griechen und Römer in drei, vier Jahrhunderten! Im Strahlenkranz dieses Heldentums leuchten nun über Raum und Zeit die Taten der Letzten vom Moraberge, Flammen des Vaterlands, die fortbrennen werden durch die Jahrhunderte. Wir haben das Schicksal der letzten kleinen deutschen Abteilung, die noch im äußersten Norden Kameruns die Flagge des Reiches verteidigte, in einer Drahtnachricht geschildert. Anderthalb Jahre lang hat diese kleine, vom Hauptmann von Raben geführte deutsche Schar, unterstützt von eingeborenen Soldaten, dem Ansturm der vielfach überlegenen englisch-französischen Truppen stand-

gehalten; anderthalb Jahre, obwohl der Feind erklärt hatte, daß er im ersten Ansturm die deutschen Kolonien überrennen werde. Anderthalb Jahre in furchtbarer Ungewißheit, angewiesen nur auf sich selber, auf die Tapferkeit seiner Wenigen, deren Schicksal wie des Vaterlands Ehre anvertraut waren den Energien und der Kunst seiner Führung, hielt Hauptmann von Raben die Delogsfahne des Reiches in afrikanischen Wäldern, im afrikanischen Winde. Südlich des Tschadsees, am Moraberge, horstete sich Hauptmann von Raben vor dem vielfach überlegenen verbündeten Feinde schließlich ein, bis endlich, nach so vielem Heldentum der anderthalb Jahre, doch das unabwendbare Schicksal hereinbrach über die Letzten, die auf dem Moraberge das Dreifarb des Reiches mit ihren Körpern schirmten. Und so wird darüber berichtet:

„Hauptmann von Raben versammelte, als es dem Feinde gelungen war, auf dem Venne schwere Geschütze heranzubringen, die Besatzung — Deutsche und Eingeborene — um sich und forderte sie auf, auszuhalten. „Soll ich später erröten, wenn der Kaiser mich fragt: „Was hast du mit meinem Platz Mora gemacht?“, ruft er ihnen zu. Und begeistert antworteten ihm die schwarzen Soldaten: „Gott allein weiß, wann wir sterben müssen; wir aber

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

9

(Nachdruck verboten.)

Ein ruppiger, nach Brantwein riechender Knecht mußte sein Pferd halten, während er sporenklirrend in das elende Wohnhaus schritt. Die Türe war fest verschlossen und erst nach lauten, wiederholten Anpochen fragte drinnen jemand mit heiserer Stimme: „Wer ist da? Was ist denn los?“ Nachdem der Inspektor seinen Namen genannt, wurde ein Riegel zurückgeschoben, und der Alte erschien in einem zerschlagenen, buntgeblühten Schlafrock im Rahmen der Türe. Sein runzeliges, fahles Gesicht und die kalten Augen blickten sehr matt, als er nun weiter sprach: „Was soll das? Willst du mich mal wieder anpumpen? Du weißt doch, daß du von mir nichts mehr bekommst für deine galanten Abenteuer.“

„Aber bester Onkel, ich denke nicht daran“, wehrte der Nefte heftig ab, sich alle Mühe gebend, eine feierliche, ernste Miene aufzusetzen, denn innerlich war er voller Freude bei dem Gedanken: „Der macht es nicht mehr lange. Diese Krankheit führt zum Tode.“

„Hier zieht es in der Türe. Komm ins Zimmer“, fuhr er fort. „Ich hörte heute vormittags von deinem Kuhhirten, daß du krank seist. Da hielt ich es für meine Pflicht, dich einmal zu besuchen. Sollte meinen, du müßtest mich jetzt schon von

einer besseren Seite kennen, bester Onkel. Aber hast du denn keinen Arzt? Dein Aussehen gefällt mir nicht. Empfindest du Schmerzen?“

Das bekannte, höhnische, blecherne Lachen unterbrach den Besorgnis heuchelnden Nefen, der nichts sehnlicher wünschte, als seines Onkels baldigen Tod.

„Also das findest du! Na, laß dir gesagt sein, daß der alte Götzmann zäh wie Sphalerit ist und noch nicht an den Abmarsch denkt. Ist nichts weiter als eine unbedeutende Erkältung.“

„So, so! Das freut mich.“

Ein Stuhl war dem stolzen Otto nicht angeboten, was ihm seiner neuen blauen Reithose wegen auch recht lieb war; er blieb, da er nur zu deutlich merken mußte, daß er ein lästiger Gast war, nicht länger als fünf Minuten, verabschiedete sich mit einem großen Wortschwall, drückte dem ungewaschenen Pferdeknecht, der seinen Fuchs gehalten, ein Trinkgeld in die Hand und sprengte wieder davon.

Der Verdruß über das Liebespaar, das Otto Götzmann vorhin gesehen, wurde durch die Aussicht auf des Onkels baldiges Dahinscheiden einigermaßen ausgeglichen. Ihm sollte der Alte nichts vormachen. Jeder mußte es ja mit seiner letzten Erklärung. Jeder mußte es ja, daß der Geiztrager, der sich kaum einen Köffel Suppe gönnte, es bei seiner unsinnigen Lebensweise nicht lang machen würde.

Schon vor dem etwas versteckt hinter hohen Eichen liegenden Schloßhof empfing der Inspektor

eine ausgelassene Schar junger Damen, mit denen er auf sehr gutem Fuße stehen mußte. Baroness Uba, das kokette Schloßräulein mit den allzeit verliebten blauen Augen war da in Begleitung ihrer adeligen und bürgerlichen Freundinnen aus der Stadt.

„Heute wird noch getanzt, Herr Götzmann!“ riefen ihm einige der Mädchen schallhaft zu. „Sie dürfen uns nicht entweichen. Sind wieder Hahn im Korbe.“

Er schwang sich elegant aus dem Sattel, begrüßte zunächst mit Handkuß und tiefer Verbeugung seine junge Herrin, dann jede einzelne der andern, es dabei nicht an Artigkeiten und etwas lecken Schmeicheleien fehlen lassend, und stellte sich ganz zur Verfügung. Die Baroness, eine Blondine von fast zu üppigen Körperformen, sonst aber nicht unschönem Gesicht, lächelte ihm gnädig zu, nannte ihn einen unverwundlichen Schmerenöter und befahl ihm dann, sich ihnen anzuschließen, was er gerne tat.

Der Prozeßgötzmann wollte noch lange, nachdem sein Nefte ihn verlassen hatte, mit unsicheren Weinen in seiner unwirklichen Wohnung auf und ab. Heute fühlte er sich wirklich ernstlich krank, der Kopf schmerzte ihm gewaltig, bleischwer lag es ihm in allen Gliedern, im Magen und im Kreuz, es ihn wie mit Messern, kurz, er war ein elender Mensch.

(Fortsetzung folgt.)

wollen, was an uns liegt, fectend sterben! Und so haben diese trohigen Helden weiter ausgeharrt in einem aussichtslosen Kampfe. Bis das Pulver, die Nahrung, das Wasser und das unentbehrliche Chinin, das Gegengift gegen die Fieberdünste der Ebene, zu Ende ging und, wie es in dem offiziellen Bericht heißt, den kraftlosen Händen die Waffen entglitten. Und so ist den heldenhaften Verteidigern des Moraberges, die ihrem Führer einst erklärt hatten: 'Wir sind als keine Soldaten zu stolz, um mit dem Strick um den Hals in die Knechtschaft zu gehen', dieses bittere Ende nicht erspart geblieben.

Da wird erinnert an ein Vorbild, das vor nunmehr beinahe zweihundert Jahren aufstieg in Afrika, als der Nachfolger des Großen Kurfürsten die preußischen Kolonien in Westafrika verlor und der Verteidiger des Kastells Arguin Jan Wynen daran nicht glauben wollte, bis ihm nicht ein preußisches Schiff davon die Kunde bringe. In seinem Berichte an den König von Preußen schrieb Jan Wynen: „Zuletzt waren wir noch drei Christen und 30 fectende Mohren. Ich habe alles getan, was ein Mann von Ehre tun muß, und hätte mir nicht das Pulver gefehlt, so wäre es ihnen trotz der Bresche teuer zu stehen gekommen. Nach bestem Vermögen habe ich im Dienste Sr. Majestät alles getan, um den gelobten und treugemeinten Eid zu halten.“ Der Kampf um Deutschlands afrikanische Kolonie Kamerun ist zu Ende gekämpft; die Hauptmacht der Schutztruppe trat über auf spanisches Gebiet und auch vom Moraberge glänzt nicht mehr das Banner des Reiches über des Tschadsees weiten Spiegel; der Kampf ist zu Ende, nur ruhmvoller, nur glorreicher, als man in Deutschland selbst zu hoffen wagte. Und in einem Gedanken für die Helden, die anderthalb Jahre dort stritten und litten, bis alles zu Ende war, was sie noch aufrecht hielt, sagt ein reichliches Blatt: „Der Moraberg ist durch den letzten Widerstand der Kompanie Naben gleichsam geheiligt. Und noch nach Hunderten von Jahren wird man aus der Ebene am Tschadsee in abergläubischer Scheu auf diesen Berg weisen, auf dem ein Häuflein braver Männer dem Feinde anderthalb Jahre die Bühne gewiesen. Und durch die Lieder und Gesänge der farbigen Kinder Afrikas wird eine Weise klingen, die allen kommenden Geschlechtern immer wieder das urgewaltige, sieghafte Lied singt: Das Lied vom deutschen Heldentum mitten im Schoß des dunklen Weltteils! Aber auch die Letzten vom Moraberge werden ihre Rächer finden; auf Europas Boden wird auch über ferne Kontinente entschieden werden und der deutsche Sieg an der Maas, der Durchbruch gegen Verdun, den gestern Deutschlands Heeresleitung meldete und der mit einem Schlage wieder über dreitausend Franzosen in die Gefangenschaft führte, glänzt verheißend auch über verlorene Kolonien. Das Heldentum, das in fernen Weltteilen und auf den Meeren mit ewigem Ruhm bedeckt, für die Heimat einging durch den Tod in das Reich der Unsterblichen, ist keine verlorene Kraft; sie wird beim letzten Ernteschnitt die Hände stärken, die die Sensen führen!

Eine Rede Sasanows.

Wie unterm 22. Feber aus Petersburg gemeldet wurde, hielt der Minister des Äußeren Sasanow in der Duma eine Rede, die in der üblichen russischen Form gehalten war. Nach Sasanows Darstellung ist Rußland „in den Krieg zur Verteidigung der heiligsten Rechte hineingezerrt worden“ (!) und Rußland behalte Ruhe, trotz der Opfer und Verluste. Er beklagte es, daß eine Übereinstimmung in den Anstrengungen der Verbündeten schwer zu erzielen sei infolge der Entfernung zwischen Rußland und seinen westlichen Verbündeten. Dagegen bezeichnete er in seinem Zorne die völlige Tatenübereinstimmung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten als ein „Vasallenverhältnis“ zu Deutschland; das Preußentum müsse ein für allemal zur Machtlosigkeit gezwungen werden!

Sasanow erklärte ferner, er sei glücklich, den Franzosen seine Bewunderung ausdrücken zu können für ihre Energie und ihr Talent, welche sie zur Vorbereitung des Sieges entsalten und ebenfalls „glücklich“ sei er, daß die früheren „Mißverständnisse“, die lange über den Beziehungen zu England schwebten, beseitigt worden seien. Hinsichtlich der italienischen Armee machte Sasanow die verblüffende Entdeckung, daß sie die österreichisch-ungarischen Truppen Schritt für Schritt zurücktreibt. (!) Und in Albanien, meinte Sasanow, bekämpfen die Italiener gemeinsam mit den Verbündeten den gemeinsamen Feind. (Die aus Meer gepreßten Italiener!) Traurige Nachrichten, fuhr Sasanow fort, gelangen aber aus den vom Feinde besetzten Gebieten zu uns; Sasanow weinte Profobildstränen über die „polnische Schwesternation“ (die von Rußland zertreten wurde), bezeichnete die Errichtung einer polnischen Universität in Warschau durch die Deutschen und die sonstigen deutschen Einrichtungen zugunsten der Polen (die ihnen von Rußland genommen oder verweigert worden waren) als eine „Falle“ (mit der die Polen aber sehr zufrieden sein werden!) und brachte den Mut der verlogenen Heuchelei auf, von den „geheiligten polnischen Autonomiebestrebungen“ zu sprechen — im Munde eines russischen Ministers blutiger Hohn! Auch Belgien beklagte er und Serbien sowie das tragische Schicksal Montenegros. „Dort herrschen“, wie Sasanow sagte, „überall unverhohlenen Schrecken und Elend“. Aber er rufe ihnen zu: „Nur Mut, die Stunde der Befreiung hat geschlagen!“ Sasanow stellte dann das Schreckgespenst eines „ungeheueren germanisch-osmanischen Reiches“ auf, „das von der Scheldemündung bis zum Persischen Golf reichen soll“, ein „neues Kalifat, welches den Namen Kalifat von Berlin verdiene“. Ein erschreckender Traum! aber Gott ist barmherzig. Es wird aber nicht zustande kommen, meinte Sasanow, weil ihm die Herrschaft über das Meer fehle, die glücklicherweise in den Händen unseres ruhmreichen Verbündeten Großbritanniens liegt. Sasanow bemühte sich ferner, die Stimmung in Schweden, die russische Angriffsabsichten erkennt, zu beruhigen, drückte sich nicht besonders warm über Rumänien und Griechenland aus, weil diese nicht den Vierverbandsbefehlen gehorchen und dankte schließlich Japan und Amerika für die Kriegslieferungen. Die Schlussworte handelten natürlich vom Siege — anders darf ja ein Vierverbandsminister auch in der traurigsten Lage nicht reden!

Der Dumapäsident.

„Kampf bis ans Ende.“

Petersburg, 23. Feber. (Tel. d. R.)

In der Eröffnungssitzung der Duma betonte Präsident Rodzianski in seiner Rede u. a. die historische Bedeutung des Zarenbesuches in der Duma sowie die Einigkeit zwischen dem Zaren und dem Volke, die für Rußland von großem Vorteile sei.

Unter großem Beifall schlug der Präsident vor, dem Zaren Glückwünsche zu senden. Redner erinnerte Johann an den tiefen Schmerz, mit welchem Rußland das Schicksal des brüderlichen Serbien erfuhre. Es sei Pflicht Rußlands, tröstende Worte zu finden und Serbien Mut sowie Hoffnung auf seine Auferstehung einzufloßen. Der Präsident schloß, indem er die feste Hoffnung auf den endgültigen Sieg zum Ausdruck brachte und die Duma aufforderte, zur Entwicklung der produktiven Kräfte des Landes unermüßlich beizutragen und eine enge, aufrichtige Einigkeit zwischen Regierung und Nation als Unterpfand des Sieges verlangte, ohne den es keinen Frieden gibt, sondern nur Kampf ohne Gnade bis ans Ende!

Admiral von Pohl †.

Berlin, 23. Feber. (R.) Der bisherige Flottenchef, Admiral v. Pohl, ist hier gestorben.

Erfundener englischer Erfolg.

Berlin, 23. Feber. (R.) Das Wolffbüro meldet: Zu der aus Saloniki stammenden Nachricht der „Times“, wonach ein britisches U-Boot im Bosporus einen Schleppdampfer und 6 Segelschiffe versenkt haben will, erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß diese Nachricht glatt erfunden ist. Seit Ende vorigen Jahres ist im Marmarameer kein feindliches U-Boot gesichtet worden.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Am 14. Feber fand in Deutschach bei Ehrenhausen die Trauung des Südbahnassistenten Herrn Adolf Pult in Spielfeld mit Frä. Mizzi de Crinis, Kaufmanns- und Besitzers Tochter in Deutschach, statt. Die Trauung wurde vom Herrn Dechant Lorenz Bollmaier vollzogen.

Nach dem Tode ausgezeichnet. Der k. k. Fähnrich i. d. R. Gottfried Dargisel des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 26, ein Marburger, hat den Heldentod gefunden. Nach seinem Tode wurde er wegen seines hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet und nachträglich zum Leutnant ernannt. Vom inter. Regimentskommandanten erhielten die in Marburg lebenden Eltern des Gefallenen ein Schreiben, in welchem es heißt: Da es uns nicht beschieden war, dem heldenmütigen Kameraden in schlichter Feier die wohlverdiente Auszeichnung an die Brust heften zu können, übermittle ich Ihnen hiemit die Medaille, deren Besitz Sie in Erinnerung an den teuren Verbliebenen mit gewiß berechtigtem Stolz erfüllen wird. Ich beglückwünsche Sie im eigenen, sowie im Namen aller vor dem Feinde stehenden Schütz- und zwanziger zu dieser hohen Auszeichnung Ihres Sohnes, die eine schöne Ehrung nicht nur für ihn selbst, sondern auch für seine Angehörigen bedeutet. Ich bringe den Eltern und Geschwistern unseres lieben, toten Kameraden meine Hochachtung zum Ausdruck und zeichne als Euer Wohlgeborener ergebener H.

Kriegsauszeichnung eines Marburgers.

Der 20jährige Sohn Karl Jäger, Sohn des Herrn Wilhelm Jäger, Juwelier in Marburg, steht in einem Haubitzenregimente an der bessarabischen Front. Gestern erhielt sein Vater von ihm einen Feldpostbrief, in welchem der Sohn einen 72stündigen Kampf mit den Russen schildert. So oft auch eine Reihe stürmender Russen in unserem Feuer zusammenbrach, immer wieder tauchten, wie aus dem Erdboden gekommen, neue Stürmerreihen auf und das ging so fort durch 72 Stunden. Aber der zähen Tapferkeit der Unseren gelang es immer wieder, der Fluten Herr zu werden und wenn auch die Unseren schon sehr erschöpft waren, den Sieg erkämpften sie doch und die Russen bezahlten ihre vergeblichen Stürme mit ungeheueren Blutopfern. Karl Jäger wurde mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und zur Beförderung vorgeschlagen.

Todesfälle.

In der Nacht zum Mittwoch starb in Graz im Alter von 50 Jahren die Sternkreuzordensdame Anna Gräfin von Stürgkh, geb. Gräfin zu Spaur. Die Leiche wurde nach Halbenrain übergeführt. Die Verschiedene war die Gemahlin des Statthaltereirates in Radkersburg Heinrich Grafen Stürgkh. Der Ehe sind zwei Söhne entsprossen, die beide im Kriegsdienste stehen. Die Armen von Radkersburg und Halbenrain verlieren in der Verbliebenen eine große Wohltäterin. — Am 22. Feber verschied die Lokomotivführersgattin Frau Elise Kraschowitz im 36. Lebensjahre. Sie wurde heute bestattet. — Am 23. Feber starb in Brunnndorf, Werftstättenstraße 24, die Südbahn-Schloßpartiesführersgattin Frau Johanna Gaberszig, 58 Jahre alt. Sie wird Freitag um 4 Uhr bestattet. — Am 24. Feber verschied die Oberkonduktorswitwe Frau Anna Bilina. Die Bestattung erfolgt Samstag um halb 3 Uhr auf dem städtischen Bobercher Friedhofe. — Der Kaufmann Herr Johann Turad in Marburg ist von einem schweren Verluste getroffen worden: Gestern starb in Graz nach längerem Leiden seine Gattin Frau Johanna Turad. Die Verbliebene wird morgen am israelit. Friedhofe beerdigt werden.

Südmärkische Volksbücherei. Die Bücherei, Rättersstraße Nr. 2, 1. Stock, ist wieder Montag, Dienstag und Freitag in der Zeit von halb 5 bis halb 8 Uhr geöffnet.

Theaternachricht. Heute wird Karl Morre's beliebtes Volksstück mit Gesang „s' Muller!“ aufgeführt. Das Werk des steirischen Volksdichters wird von Julius Sodel vorbereitet. — Freitag mittags 3 Uhr wird für das kleine Theaterpublikum eine Aufführung des beliebten Kindermärchens „Rotkäppchen“ vorbereitet. Direktor Siegel hat zu dieser Vorstellung 150 mittellose Kinder zu Gast geladen. Jeder zehnte Besucher dieser Aufführung erhält ein sinniges Angebinde, welches das Los entscheidet. Die Kinderdarstellung findet zu be-

beachtend ermäßigten Preisen statt. Abends wird die beliebte Operette „Flotte Bursche“ von Franz von Suppé und das Murai-Buchbinder'sche Lustspiel „Susarenliebe“ zum zweiten Male aufgeführt. — Sonntag nachmittags geht Morres „S' Mullerl“ zum zweiten Male in Szene. Die Altwiener liebenswürdige Operette „Hohelt tanzt Walzer“ wird Sonntag abends mit Klemm Tschoner und Direktor Gustav Siegel zum dritten Male aufgeführt. — In Vorbereitung ist Karl Schönherr's „Glaube und Heimat“ (die Tragödie eines Volkes).

Konzert Marianne de Kleno und Musikdirektor Lietmann. Nochmals sei auf dieses, morgen abends, am 25. d. im großen Kasino saale stattfindende und sich durch ein ungewöhnlich interessantes Programm auszeichnende Konzert hingewiesen. Frau Marianne de Kleno steht zweifellos noch in bester Erinnerung durch den großartigen Verlauf der zwei Konzerte, die sie hier vor einigen Jahren gab. Die Künstlerin, die über eine glänzende internationale Laufbahn verfügt, war bis zum Ausbruch des Krieges Primadonna der Royal Oper in London. Es gelang ihr, unbehelligt England zu verlassen und in ihre steirische Heimat (sie ist eine Schwägerin des hiesigen Schulleiters Herrn Josef Krein) zurückzukehren. Es darf wohl angenommen werden, daß sich das ganze musikalische Publikum mit Plätzen versehen wird, da wohl ein ausverkauftes Haus in Aussicht steht. Vorverkauf bei Josef Höfer, Schulgasse. Saalöffnung halb 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Spenden. Statt eines Kranzes für Herrn Anton Badl spendeten der Rettungsabteilung: Die Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank, deren Kassier der Verstorbene war, 30 K. und Herr Josef Peteln 20 K., wofür herzlicher Dank gesagt wird.

Von der k. u. k. Marineakademie. Die näheren Bedingungen der Kontraktanschreibung für die Pöglingsplätze an der k. u. k. Marineakademie im Schuljahre 1916/17 können in der Marburger städtischen Amtskanzlei, Domplatz 5, 1. Stock eingesehen werden.

Von zehn Söhnen neun eingerückt. Aus Planinsdorf bei Montpreis sind von zehn Söhnen des Grundbesizers Gasbez neun eingerückt. Darunter sind sieben verheiratet. Bis jetzt sind sie wohl auf einen, der in Galizien verwundet wurde.

Die Verpflegungsgebühren der Kriegsgefangenen. Das k. u. k. Militärkommando in Graz hat mit Zuschrift vom 7. Feber mitgeteilt, daß in letzter Zeit immer häufiger Fälle vorkommen, daß die Gemeinden die ihnen von der Heeresverwaltung für Kriegsgefangene überwiesenen Verpflegungsgebühren statt sie an die Kleinbauern fallweise weiterzuvorgüten, in den Gemeindefassen zurückhalten, ja in einzelnen Fällen besteht die Absicht, diese Gebühren an die Kleinbäuerlichen Besitzer überhaupt nicht auszusahlen, sondern dieselben zur Deckung verschiedener Gemeindeforderungen zu verwenden. Dieser Vorgang muß als unstatthaft und direkt gegen die bestehenden Vorschriften verstößend, scharfstens verurteilt werden, umso mehr, als dadurch jene Arbeitgeber materiell geschädigt werden, welchen die Begünstigung einer Verpflegungsvergütung in Berücksichtigung besonderer Bedürftigkeit vor allem zugebach ist. Es ist daher dafür Sorge zu tragen, daß die den Gemeinden zugewiesenen Verpflegungsgebühren für Kriegsgefangene stets fallweise jenen Kleinbäuerlichen Besitzern, welche Kriegsgefangene selbst verköstigen, weitervergütet werden. Das Zurückhalten solcher Gelder, insbesondere jedoch eine andere Verwendung dieser Gebühren als die vorgesehene, wird strengstens geahndet werden.

Die Zeitung des Schulvereinspitals spricht hiemit den wärmsten Dank aus für folgende, in den letzten Wochen eingetroffene Spenden. Anrichtarten: Tabaktrafik Handl; Zigaretten und

Tabak: Tabaktrafik Handl, Sirak, Mizi Ruhri, Schülerinnen der 4. Klasse Lebungsschule, überbracht von Ilse Pfirmer; Wollfächer und Handarbeit: Schülerinnen des Frl. Altsch: Wilma Jargl, Hildegard Heinz, Therese Krempf, Adolfin Weigert, Ilse Pfirmer; Hemden und Pflegebehelfe: Wirth; Bücher und Zeitschriften: Franz Schett; Schilowitz; Dr. Schmiderer; unentgeltliche Schlosserarbeit im Betrag von 43 K.: Hitzl.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 4, zugewachsen 3, geheilt 0, verbleiben 7. Diphtherie verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 1, verbleiben 0. Blattern verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 2.

Letzte Drabtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Neuer Sieg vor Durazzo. Italiener auf der Flucht!

Wien, 24. Feber. (AB.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone, während kleine Abteilungen den unteren Arsen übersehten, der letzten feindlichen Vorposition östlich von Bazar Schial. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des oben genannten Ortes geworfen. Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring zurück. Er wird verfolgt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Der Maas-Sieg vergrößert.

Berlin, 24. Feber 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 24. Feb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Trabant, Haumont und Samogneux sind genommen, das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont sowie der Herbebois sind in unserer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in seiner Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaft Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefächte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Mittelmeer und Adria.

Die feindlichen Kommandanten.

London, 23. Feber. (Tel. d. AB.)

Das Reuter-Büro meldet:

Der Erste Lord der Admiralität, Balfour, erklärte, daß der französische Admiral Jourdain das allgemeine Oberkommando im Mittelmeere habe und daß der Herzog der Abruzzan in der Adria und ihren Zufuhrstraßen kommandiere. Britische Offiziere hätten andere lokale Kommandos inne.

Balfour fügte hinzu: Das Wirken der alliierten Flotte im Mittelmeere wird am besten durch den erfolgreichen Transport großer militärischer Streitkräfte nach Saloniki und Balona, sowie durch die erfolgreiche (!) Räumung der Dardanellen und den Transport der serbischen Armee von Albanien beleuchtet.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 23. Feber. (AB.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront. Eine etwa ein Bataillon starke feindliche Streitmacht, die sich unseren Stellungen bei Gelahie zu nähern versuchte, wurde durch unser Feuer zum Rückzuge gezwungen, nachdem sie zahlreiche Tote zurückgelassen hatte. Unter den im letzten Kampfe bei Gelahie Gefallenen befanden sich 7 englische Offiziere. Von den feindlichen Truppen, die sich während dieses Kampfes in die Umgebung geflüchtet haben, haben wir 17 Mann zu Gefangenen gemacht.

Kaukasusfront. Die ohne Unterbrechung andauernden Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Dardanellenfront. Ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboot haben in der Zeit vom 18. bis 22. Feber mit Unterbrechungen die Genden von Seddil-Bahr und Tele Burnu wirkungslos beschossen, sich jedoch infolge des Gegenfeuers unserer Batterien von Rum Kale und Seddil-Bahr zurückgezogen, ohne ihr Feuer lang unterhalten zu können. Feindliche Flieger überflogen in den letzten Tagen die Meerenge, wurden jedoch von unseren Kriegsflugzeugen verfolgt und vertrieben. Am 20. Feber beschloß ein feindlicher Kreuzer, der unter dem Schutze von Minensuchschiffen und unterstützt durch Beobachtungen von drei Flugzeugen in den Golf von Saros einbrang, wirkungslos die Gend von Galata (Gallipoli). Eines unserer Flugzeuge griff die feindlichen Flugzeuge an und jagte sie in die Flucht, worauf der Kreuzer das Feuer einstellte, um sich mit den Minensuchern zu entfernen.

Der Zar beim Heere.

Petersburg, 23. Feber. (AB.) Der Zar ist zum Frontheere abgereist.

Verstorbene in Marburg.

- 13. Feber: Samuch Elise, Näherin, 2 Jahre, Tegetthoffstraße.
- 15. Feber: Wilsinger Anna, Private, 70 Jahre, Edmund Schmidgasse. — Fensch Paula, Tischlergattin, 26 Jahre, Brandisgasse.
- 16. Feber: Rapust Maria, Kesselschmiedswitwe, 74 Jahre, Pöberscherstraße.
- 17. Feber: Stebich Anna, Kleidergeschäftsinhaberin, 71 Jahre, Rärntnerstraße. — Meden Andreas, Gastwirt, 72 Jahre, Tegetthoffstraße. — Böschknig Ferdinand, Hausbesitzer, 63 Jahre, Franz Josefsstraße.

M u s e u m

Meiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.

Jeden Sonn- und Feiertag

von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Zu verkaufen

Gaslester mit Flaschenzug, Gaslampen mit Wandarm, Gasherd, Schmelzofen, 2 Stück verschiedene Goldschmiedarbeiten und verschiedene Anzulegen in W. d. Bl.

Schöne abgeschlossene Zimmerige

Wohnung

wird für die Dauer von ruhiger, reinlicher Partei ab 1. März gesucht, womöglich Magdalenenvorstadt. Anträge aus Gefälligkeit Hotel „Alte Bierquelle“.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang wird ab 1. März zu mieten gesucht. Anträge unter „M. K.“ an W. d. Bl. 827

Schöner Hund

Bernhardiner rasse, gut dressiert, ist zu verkaufen. Anzufragen Kutscher, Brunnendorf. 831

Geschäftsdiener

wird aufgenommen im Warenhaus S. J. Turab, Marburg. 650

Billigzuverkaufen

ein Paar Damenschuhe und Kinderschuh, fast neu, für 6 Jahre altes Kind. Anfrage in W. d. Bl. 810

Möbl. Zimmer

mit separiertem Eingang zu vermieten. Pfarrhofgasse 9, part. rechts. 831

Anfängerin

wünscht als Verkäuferin oder in einem besseren Privathause unterzukommen. Anfr. in W. d. Bl. 618

Zu kaufen gesucht

eine Verkaufshudel mit Glasansatz, zirka 2 bis 2 1/2 Meter lang, sowie einige schmale Auslagekästen. Anfr. Schmidplatz 1, im Geschäft. 807

Ein Zimmer

für 2 sehr nette junge Fräulein mit Kost usw. wird für den 15. März gesucht. Anträge an d. W. d. Bl. unter „Junge Fräulein“. 589

Ein Bierfischerchlitten

zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl.

Spezereikommiss,

starker verlässlicher Arbeiter, wird für ein größeres Geschäft aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen an A. Schweizer, Handelsagentur, Marburg. 836

Herren- Wintermantel

ist billig zu verkaufen. Anfrage in der W. d. Bl. 833

Aushilfskassenverein in Marburg, r. G. m. b. H.

Einladung zur Hauptversammlung

für das 52. Vereinsjahr

welche Montag den 28. Februar 1916 um 8 Uhr abends
im Hotel „Erzherzog Johann“ abgehalten wird.

Tagesordnung:

- Gegenstand 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung.
" 2. Verlesung des Revisionsberichtes.
" 3. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1915 und Berichterstattung.
" 4. Bericht des Aufsichtsrates.
" 5. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
" 6. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
" 7. Satzungs-Änderungen.
" 8. Neuwahl eines Drittels des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
" 9. Freie Anträge.

Wir laden hiezuhier unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen, da diese Versammlung bei jeder Anzahl beschlußfähig ist.

Marburg, im Februar 1916.

Aushilfskassenverein in Marburg, r. G. m. b. H.

für den Aufsichtsrat: Johann Pelikan.

für den Vorstand: Jakob Vielberth, Direktor.

Junger Foxl
zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 834

Lehrknabe
oder Mädchen mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen. J. Massat, Kammer-Photograph, Marburg, Burggasse 18. 769

Elegant möbliertes, sonniges
reines Zimmer
sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 826

Für neugeborenes Kind wird
guter Kostplatz
gesucht. Anfrage bei Frau Paula Tschetschönig, Hebamme, Edmund Schmidgasse 9, 1. Stock. 829

Achtung! Achtung!
Jakob Wermuth,
Trödler aus Wien
ist hier und kauft abgelegte Herrenkleider, Offiziersuniformen, Eisenbahnerpelze, Mäntel, Goldborden, alte Zähne und Gebisse, auch gebrochene und zähle den höchsten Preis. Instruktionen erbeten hauptpostlagernd. 820

Zimmer u. Küche
gassenseitig, zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 830

Ein nett möbliertes separiertes
ZIMMER
für einen Herrn oder Dame ist sofort zu vermieten. Mozartstraße 59, 1. Stock, Tür 3. 808

Junge ehrliche
Bedienerin
aus ordentlicher Familie wird für häusliche Nebenarbeiten sofort aufgenommen. Blumengasse 13, 2. St. links. 838

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!
Tuchabfälle
zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Reitpferd
Stute, 9 Jahre alt, samt 10 Monat altem Fohlen zu verkaufen. Anfrage Reitergasse 3. 799

2 Geschäftslokale
Herrengasse 40, auch für Kanzleien geeignet, ab 28. Febr. zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 811

Wohnung
bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zugehör ist zu vermieten. Anfrage bei Felber, Draugasse 11. 816

Nett möbliertes
ZIMMER
ist ab 1. März an soliden Herrn zu vermieten. Villa Schmidt, Schmidterergasse 35. 809

Fraulein sucht ab 1. März
möbliertes Zimmer
samt Verpflegung. Anträge unter „Beamtin“ an die Verw. d. Bl. 801

Praktikantin
mit hübscher Handschrift wird sofort aufgenommen. Photohandlung J. Massat, Burggasse 16. 768

Damenfahrrad
ferner diverser Mobelfram zu verkaufen. Schmidplatz 1, im Geschäft. 806

Zu kaufen gesucht
gebrauchte, guterhaltene Badewanne. Anfrage Franz Josefstraße 29, im Gasthause. 833

Joachim Turad, Kaufmann, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen seiner Kinder Robert, Albert, Oskar, Regine, Emmi, seines Schwiegersohnes Wilhelm Fodor, seiner Enkel Alfred und Lili und aller Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterter Nachricht von dem unerwarteten, viel zu frühen Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen guten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Johanna Turad

welche Mittwoch den 23. Februar 1916 in Graz nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen ist.

Die teure Verblichene wird Freitag den 25. Februar von der Ceremonienhalle des israelitischen Friedhofes in Graz daselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Marburg—Graz, den 24. Februar 1916.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Deutscher Durchbruch an der Maas.

Die Franzosen auf 10 Kilometer Breite, 3 Klm. tief aus besetzten Stellungen geworfen; 3000 Gefangene, viel Material erbeutet. Stellung vor Durazzo erobert.

Englands 50 Milliarden-Kosten.

Marburg, 23. Febr.

Gestern haben wir mitgeteilt, daß Asquith dem englischen Unterhause eine neue Kreditvorlage unterbreitete und daß sich die englischen Kredite schon jetzt auf 2082 Millionen Pfund Sterling belaufen. Das entspricht beiläufig der Riesen-summe von 50 Milliarden Kronen. Der Maßstab, um diesen kaum zu fassenden Betrag zu messen, kann, so schreibt ein Wiener Blatt, in der wirtschaftlichen Geschichte nicht gefunden werden. Denn es handelt sich nicht bloß um die Ziffer von 50 Milliarden an sich, sondern auch darum, daß sie in so kurzer Zeit aufgebracht und verwendet werden müssen. Die Vorstellung wird erleichtert, wenn wir erwähnen, daß die gesamte englische Staatschuld vor dem Beginne des Krieges mit 716 Millionen Pfund Sterling ausgewiesen wurde. Die für den Krieg bewilligten Anleihen stellten sich auf 2082 Millionen Pfund Sterling und somit hat der Krieg nahezu das Dreifache der gesamten, in Jahrhunderten aufgelaufenen Staatschuld gekostet. England hat im Frieden zur Bedeckung seiner gesamten Ausgaben rund 188 Millionen Pfund Sterling gebraucht, wobei noch zu berücksichtigen wäre, daß ein

ziemlich großer Betrag dem Tilgungsfonds der Staatschuld überwiesen worden ist und daher nicht als Verwaltungsausgabe gelten kann. Die Kriegskredite sind daher mehr als elfmal so groß, als die gesamten Ausgaben in einem Friedensbudget gewesen sind. Kein einziges Volk der Welt kann, ohne sich gänzlich zu verbluten, solche Lasten ertragen. England hat sich den Krieg viel, viel leichter vorgestellt; es wählte, daß seine Alliierten die ganze Blutarbeit gegen die Mittelmächte durchführen werden, daß England nur einige Divisionen zu schicken braucht und aus dem Verbluten der Nationen, aus dem Weltkriege, neue, ungeheuerere Gewinne erzielen wird. Es ist anders gekommen; auch England muß seine Blutsteuer geben, es sieht sich in Ägypten und in Indien bedroht, seine ganze Zukunft in Frage gestellt und die Schuldenlast, die es auf sich zu nehmen gezwungen ist, übersteigt die Grenzen der Phantasie und langsam reißt der brennende Wunsch seiner Erfüllung entgegen: Gott strafe England!

Italiens Republikaner.

Mailand, 22. Febr. (Tel. d. R.-B.)

Die Mailänder Abteilung der republikanischen Partei erörterte ihre Stellung zu

dem am nächsten Sonntag in Rom abzuhaltenen Parteitag, wobei die Frage aufgeworfen wurde, ob die Art der Kriegführung und die Aussicht auf die Möglichkeit der Lösung des nationalen Problems den Republikanern noch erlauben werde, die Monarchie und die derzeitige Regierung zu dulden. Auch die Ergebnisse der Reise Briands nach Rom und das Verhältnis Italiens zu Deutschland wurden beanstandet.

Über der Lombardei.

Der Schrecken der Italiener.

Lugano, 22. Febr. (Tel. d. R.-B.)

Die Mailänder Zeitungen erscheinen wieder mit vielen weißen Flecken. Mailand war von 9 bis 1 Uhr alarmiert geblieben und die Bevölkerung hatte im Gegensatz zur Vorwoche die volle angsterfüllte Erkenntnis der gleichzeitig vom Westen, Norden und Osten drohenden Gefahr eines feindlichen Luftbombardements. Auch Monza, Brescia und Verona waren vier Stunden lang von Warnungssignalen erfüllt. Abwehrgeschütze und italienische Flugzeuge arbeiteten unausgesetzt, ohne den österreichisch-ungarischen Flugzeugen Schaden zufügen zu können, während anscheinend italienische Flugzeuge gelitten haben. Über dem Gardasee spielte sich ein regelrechter Luftkampf ab, der indessen österreichisch-ungarisch

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blumcke.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Wert und Frau Rode waren sich einig darüber, daß es keinen tüchtigeren und solideren Landwirt geben könnte, als ihr neuer Herr einer war. Er leistete Erstaunliches, und beide glaubten allmählich, daß es ihm tatsächlich gelingen würde, den Besitz seiner Väter zu retten und womöglich noch einmal zu Ehren zu bringen.

So vergingen Tage und Wochen in harter Arbeit, und neuer Hoffnung grüne Saat blühte aus dem Ackerland, das Heinrichs Pflug durchfurchte.

Ein Oktobersonntag voll Herbstsonnenglanz und lachender Luft war das heute, nachdem die Tage zuvor bereits rauhe Stürme durch die Wipfel der alten Buchen gebraust und manches welke Blatt verweht hatten. Dieser Frieden ruhte über Wald und Feld, über Buchenhof und dem finsternen Rabenforst. Da schritten Heinrich und Anna Hand in Hand dahin über den weichen, anschwellenden Moosteppich wie zwei Träumende, wortlos und die Herzen voll süßesten Erdenglücks. Sie hatten zu dieser Stunde einander ihre Liebe gestanden, sich das Treuwort gegeben und gehörten nun zu einander als treue Genossen in des Daseins hartem Kampf.

„Mein Lieb, ich bin so überglücklich, daß ich es nicht fassen kann“, stammelte Heinrich jetzt, das

Schweigen unterbrechend und wieder und wieder ihre rosigen Lippen zu feierlichem Kuß suchend. „Wie ist die Heimat doch so reich! O, hätte ich geahnt, daß mir ein solches Glück gerade hier noch einmal erblühen würde! Was ich in der Ferne, in fremden Welten vergebens gesucht, hier durste ich es finden, teures Herz. Heute wollen wir alle Sorgen vergessen, wollen nicht an den Prozeßgöhrmann und sonstiges Widerliches denken. Dies ist ja unseres Lebens schönster Tag.“

Und sie hing mit holdem Nicken an seinem starken Arm, gleich ihm nichts fühlend als der Liebe höchste Seligkeit. So wanderten sie weiter, immer weiter bis an den Waldsaum und weiter bis auf den Eichenhügel, der an der Buchenhofser Grenze lag und einen herrlichen Fernblick gewährte über die herbstgefärbten Laubholzungen, Seen und Felder. Da lag das freundliche Kirchendorf mit den roten Ziegeldächern und fruchtbeladenen Obstbäumen zu ihren Füßen. Rot, gelb und grün leuchteten die Blätter herüber, ein feiner, bläulicher Rauch stieg langsam empor aus den Schornsteinen zum klaren, fast wolkenlosen Himmel, und Stille, tiefe Stille herrschte. Aber jetzt schnatterte hinter der Schmiede laut des Gemeindevorstehers erschreckte Gänsegar, und ein Reiter auf feurigem Goldsuchs sprengte in gestrecktem Galopp schneidig vorüber. Trotzdem Anna ihren Arm schnell aus dem des Geliebten zog, hatte der Mann hoch zu Ross sie doch genau genug, so enganeinander geschmiegt, stehen sehen, denn er besaß gar scharfe Augen.

„Das ist Otto Göhrmann, der Inspektor von Schloß Heinersdorf!“ rief die junge Braut, unangenehm berührt, aus. „Der hat oft bei uns im Geschäft zu tun. Er ist mir zuwider.“

„Ja, der ist es“, sagte Heinrich gedehnt, und seine eben noch so freie Stirn umwölkte sich, denn der Name Göhrmann beschwor sofort finstere Gedanken in ihm herauf, und im Geiste hörte er des alten Bucherers höhnische, blecherne Stimme. Als er am ersten bei diesen gewesen war, um die Zinsen zu bezahlen, da präsentierte der Glende ihm noch ein Blatt Papier, das er wie zufällig gefunden haben wollte. Es stellte einen von seinem Vater ebenfalls unterzeichneten, gerade fälligen Schulschein über dreihundert Mark dar. Auch dies Geld mußte er sich nachher von Hirschfeld besorgen und leider außerdem noch mehr, das er brauchte, um seinen Leuten Lohn zu zahlen. Das kam ihm jetzt in den Sinn, und unwillkürlich tat er einen tiefen Seufzer.

„Also nun ist es doch so weit gekommen!“ rief der „Holze Otto“ zähneknirschend aus, als er das zärtliche Liebespaar erkannte, drückte seinem Goldsuchs die Sporen unbarmherzig in die Weichen und sprengte von dannen. „Zur Hölle! Hätte wer weiß was für das Mädel gegeben! Und dieser armselige Wicht muß sie mir fortschnappen, so ein Hungerleider, der vor dem Bankrott steht.“

Er ritt geradewegs nach Tannengrund, um seinen Onkel einmal zu besuchen, was äußerst selten und nie ohne bestimmten Grund geschah. (F. f.)

Flugzeuge am Weiterfliegen in südlicher Richtung nicht hinderte. Auf Desenzano, Sirmione, Salò, Gardone, Maderno, Toscolano und Gargnano wurden auf dem Rückwege eine größere Anzahl Bomben verteilt, die ebenso wie die früheren Bombenwürfe auf Gargnano im Val Trompia, in Trezzo, Paterno und anderen Orten, welche bedeutende Talsperren, Wasserwerke, Eisenbahnbrücken, Fabriken und andere Anlagen von Wichtigkeit für die Munitionsfabrikation und das Verkehrsweisen aufweisen, zweifellos sehr bedeutenden Sachschaden angerichtet haben. Der Verlust an Menschenleben erscheint nicht erheblicher als die Agenzia Stefani angibt.

Italien und Griechenland.

Rom, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

Das dem Minister des Äußern Sonnino nahestehende Giornale d'Italia betont neuerlich, daß die auf Korsu gelandeten italienischen Karabiniertruppen nicht die Vorhut räuberischer italienischer Expeditionen seien, sondern nur Italien neben seinen Verbündeten dort gleichermaßen vertreten werden, wie die italienischen Matrosen auf Kara Burnu. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Griechenland ständen ebenso außer Frage, wie die Achtung der Rechte Griechenlands durch Italien, aber auch Italiens Entschlossenheit, von der vorgezeichneten Aktionslinie nicht abzuweichen.

Der Tod eines Zeppelins.

Von einer Brandgranate durchbohrt.

Paris, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

Die Agence Havas meldet aus Bar-le-Duc: Der gestern abends gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit gelöschten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb an dem Seile hängen. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank sodann langsam, beleuchtet von einem Stück der brennenden Hülle, die nacheinander abbrannte. Als der Zeppelin den Boden erreicht hatte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeeilte Menge fand nur noch formlose Trümmer. (Der Verlust dieses Luftschiffes wurde bereits gestern vom deutschen Heeresbericht gemeldet. D. Schriftl.)

Zar und Duma.

Notbesuch der Volksvertretung.

Petersburg, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

Die Petersburger Tel. Ag. meldet: Um 2 Uhr nachmittags erschien Kaiser Nikolaus in der Duma und wurde von den Abgeordneten mit begeisterten Hurrarufen begrüßt. Nach dem Gottesdienste richtete der Zar huldvolle Worte an die Duma, die der Präsident mit einer patriotischen Ansprache erwiderte. Sodann wurde die Nationalhymne gesungen. Der Zar unterhielt sich mit den Völkern und Gesandten der Alliierten. Der Kaiser begab sich sodann in den Sitzungssaal, wo er mit Hurrarufen empfangen wurde. Nachdem die Nationalhymne neuerlich gesungen worden war, trug der Kaiser seinen Namen in das Goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ das Haus unter begeisterten Zurufen.

Unruhen in Ägypten.

Daß gegen England und sein Werkzeug.

Rom, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

'Orbine' meldet aus Kairo, daß gelegentlich der Einberufung der Kedis erste Revolten ausgebrochen sind, wobei 53 Personen getötet und 45 verwundet wurden. Die Unruhen griffen auch auf das Zitadellenviertel über, wo die englischen Offiziere die Einwohner kurzerhand niederschossen. Der Haß des Volkes gegen den (von England eingesetzten) ägyptischen Sultan ist im Steigen begriffen. Prinz Tussun verzichtete auf den Thronfolgetitel, den auch die anderen Prinzen ablehnen.

Handelschiffe — Kriegsschiffe.

Die Haltung Nordamerikas.

New-York, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

Nach allen Anzeichen ist es offenbar, daß die letzte Mitteilung der deutschen Regierung in der Lusitania-Frage die amerikanische Regierung völlig befriedigt hat, soweit es sich um die Lusitania-Frage im Besonderen handelt. Zu der deutschen Ankündigung bezüglich der bewaffneten Handelschiffe kann die amerikanische Regierung erst Stellung nehmen, wenn die Belege zu dieser Ankündigung angekommen sind und die Alliierten auf den amerikanischen Vorschlag der Herstellung eines Modus vivendi geantwortet haben.

'Evening Post' berichtet aus Washington: Die amerikanische Regierung teilte allen ihren Botschaftern im Auslande mit, daß sie die deutsche Ansicht nicht anerkennen könne, wonach Handelschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind, Kriegsschiffe seien und daher Angriffen ohne vorherige Warnung ausgesetzt sein sollen. Die Denkschrift, die die Ansichten Wilsons und Lansing wiederlegt, wurde an die diplomatischen Vertreter Amerikas telegraphiert, nicht um von ihnen formell irgend einer Regierung unterbreitet zu werden, sondern um ihnen die Richtlinien bei etwaigen Besprechungen über die amerikanische Auffassung zu geben.

Eine Warnung vor einem Dampfer.

New-York, 22. Februar. (Tel. d. N.B.)

Das Reuter-Büro meldet:

'New-York World' berichtet, daß Amerikaner, die Fahrscheine für den Dampfer 'Espagne' der Comp. Generale Transatlantique genommen haben, vor der Benützung dieses Dampfers gewarnt und an die neuen deutschen Bestimmungen gegen (bewaffnete) Handelschiffe erinnert wurden.

Neue Brände in Italien.

Lugano, 22. Februar. (N.B.) In Cepti bei Genua hat vor Morgengrauen eine Feuersbrunst eine große Fabrik zerstört, welche zur Bearbeitung von Rohbaumwolle diente, sowie einen Teil der benachbarten Großmühle. — In Vico, Provinz Udine, wurden in der vergangenen Nacht 30 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Brand wurde schließlich durch die aufgebauten Truppen eingedämmt.

Durch U-Boot versenkt.

London, 22. Februar. (N.B.) Lloyd's meldet: Die Besatzungen zweier Fischerbarken, die in der Nordsee versenkt worden sind, wurden in Lowestoft gelandet.

Durch eine Mine versenkt.

Amsterdam, 22. Februar. (N.B.) Ein Telegramm aus Maasluis meldet: Ein englischer Dampfer brachte zwei Mann von der Besatzung des niederländischen Dampfers 'La Flandre' aus Land, der bei Galoper auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Englisches U-Boot gehoben.

Haag, 22. Februar. (N.B.) Das Corr. Bur. meldet: Es gelang, daß in Schirmonklof gestrandete englische U-Boot 'S VI' flott zu machen. Es wird nach Nieuwediep gebracht.

Klagenfurts neuer Bürgermeister.

Klagenfurt, 22. Februar. (N.B.) Der Gemeinderat der Stadt Klagenfurt hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung Friedrich Freiherrn von Wehlar mit 16 von 18 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der Landeshauptstadt gewählt.

Die Toten von Mitterberg.

Das Begräbnis der Opfer.

Salzburg, 22. Februar. (N.B.) In überaus würdiger und feierlicher Weise wurden heute die Opfer der Lawinenkatastrophe in Mitterberg zur letzten Ruhe bestattet, nachdem bereits gestern abends die feierliche Einsegnung stattgefunden hatte. Vor der kirchlichen Zeremonie hielt der Vertreter des Militärkommandos Wien Generalmajor Vitale eine tief ergreifende Ansprache. Auf zehn Schlitten waren die Särge dann nach Bischofshofen geführt worden. In der Pfarrkirche nahm Weihbischof Dr. Nieder aus Salzburg die feierliche Einsegnung vor. Zur Leichenfeier waren erschienen Militärkommandant in Innsbruck, Feldmarschallleutnant Daniel, ferner in Vertretung des Militärkommandos Wien Generalmajor Vitale,

für das Militärkommando Salzburg Oberstbrigadier Ternowsky mit Abordnungen der bezüglichen Offizierskorps, ferner der Landespräsident, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Vertreter des Landesausschusses, Vertreter der Stadtgemeinde Salzburg, Offiziersdeputationen, Gemeindevertretungen, Krieger- und Veteranenvereine usw. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die feierliche Bestattung in einem Massengrabe, welches ein großes Holzkreuz mit folgender Inschrift zierte: „Hier ruhen 55 brave Soldaten, die Opfer eines Lawinen-Unglückes in Mitterberg am 19. Februar 1916. Sie starben den Heldentod.“ Am Fuße des Kreuzes sind über den ganzen Erdbügel Kränze und Girlanden ausgebreitet, über denen in großen Lettern die Worte prangen: „Für Gott, Kaiser und Vaterland!“

Amerikanischer Botschafter verunglückt.

Berlin, 23. Februar. (N.B.) Wie mehrere Blätter berichten, erlitt der amerikanische Botschafter Gerard auf einer Skitour in der Umgebung von Partenkirchen in den bayrischen Alpen einen Bruch des rechten Schlüsselbeines. Er wurde gestern in eine Privatklinik gebracht. Die Heilung dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Marburger Nachrichten.

Großindustrieller Anton Badl †. Es war ein gewaltiger Trauerzug, der sich nach der Einsegnung der Leiche des Großindustriellen Anton Badl zum Hauptbahnhofe bewegte, von wo die Ueberführung des Toten zur Einäscherung in Zittau erfolgte. Im Trauerzuge befanden sich außer den Angehörigen des Verstorbenen unter anderen Bürgermeister Dr. Schmitzberger mit dem Stadtrate Dr. Drosel, die vollzählige Gemeindevertretung von Kartschowin, kais. Rat Karl Pfriemer als Vertreter der Marburger Gemeindeparkasse, der Vorstand Budwich und die Beamten der Filiale Marburg der Oesterreichisch-ungarischen Bank, deren Jenior der Verstorbene war, Direktor Bayer der Anglo-Oesterreichischen Bankfiliale Marburg, G. Pöckl aus Graz als Vertreter der Zentralbank der deutschen Sparkassen, Direktor Gruener der Marburger Eskomptebank mit Beamten, ferner die Herren Kreisgerichtspräsident Hofrat Perko, Kreisgerichtspräsident im Ruhestand Greisdorfer, Dr. Krenn, Dr. Hal, Dr. Travlag, Dr. Turner, Rittmeister Stefanelli, zahlreiche Vertreter des Marburger Handelskammervereins, der Geschäfte- und Gewerbetreibenden, S. Rothschild aus Groß-Ranisza, der Lehrkörper der Volksschule Kartschowin-Leitersberg mit einem langen Zuge von mehreren hundert Schülern und zahlreiche sonstige Trauergäste. — Anton Badl gehörte dem Marburger Gemeinderat von 1866 bis 1882 und dann von 1888 bis 1891 an, der Direktion und dem Ausschusse der Marburger Gemeindeparkasse vom 13. März 1869 bis 28. Februar 1873 und vom 25. Februar 1886 bis 5. März 1914 ebenfalls dem Ausschusse; das Amt des Präsidenten der Marburger Eskomptebank bekleidete er von 1888 bis 1913 und überall hinterließ er die Spuren seines arbeitsfreudigen Lebens. Die Wohltätigkeit, die er im Leben übte, vergaß er auch nicht in seinem letzten Willen. In seiner letzten Willenserklärung heißt es u. a.: „Den Betrag von 100.000 K. bestimme ich zur Verteilung an Angehörige des Infanterie-Regiments Nr. 47 und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26, welche körperbeschädigt, das heißt invalid, aus dem Kriege zurückkommen. Zur Verteilung bestimme ich meinen Besitz an österreichischer und ungarischer Kriegsanleihe im Nennwerte von 100.000 K. und überlasse die Verteilung meiner Tochter Olga Ogriegg und meinem Schwiegersohn Ignaz Halbärtl. Als Hauptgrundsatz für die Verteilung hat vor allem zu gelten, daß nur Leute von gutem Vorleben und guter Führung, welche dienstlich gut beschriebenen sind, also wirklich Würdige und dabei zugleich wirklich Bedürftige, beteielt werden, um sie so in den Stand zu setzen, daß sie sich, wenn sie auch ihren früheren Beruf auszuüben nicht imstande sind, anständig fortbringen können.“ Weiters bestimmte der nun Verstorbene an Spenden: Der Gemeinde Kartschowin 5000 K., der Rettungsgesellschaft der freiwilligen Feuerwehr in Marburg 2000 K., dem Marburger Knabenhort 1000 K. und dem Verein Frauenhilfe in Marburg ebenfalls 1000 K. So wird der Name Anton Badls fortleben auch in den Wohltaten, die aus seinem letzten Willen sprießen!

Nach dem Erlöschen der Blatternkrankheit. Vom Stadtrat wird uns mitgeteilt: Die mit Rundmachung vom 12. Jänner 1916 bekanntgegebene Verfügung, daß wegen Vorkommen von Blattern - Erkrankungen das Zirkulierenlassen von Büchern und Zeitschriften bis auf weiteres zu unterbleiben hat, wird wegen Erlöschen der Blattern-Erkrankungen mit heutigem Tage aufgehoben. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß die allgemein geltenden Bestimmungen zur Verhütung der Weiterverbreitung von Infektionskrankheiten durch Leihbibliotheken oder ähnliche Institute genau einzuhalten sind.

Stenographieunterricht. Von der staatlich zur Kenntnis genommenen Privat-Stenographie-Schule Kovac wird hiemit mitgeteilt, daß Donnerstag den 24. Feber d. J. halb 6 Uhr an der Mädchenbürgerschule noch Renaufnahmen für den Anfängerkurs entgegengenommen werden.

Aufnahme der Zuckervorräte. Wir erhalten vom Stadtrate folgende Zuschrift: Bekanntlich findet am 25. Feber eine Aufnahme der Zuckervorräte statt, welche sich in gewerblichen und Handelsbetrieben sowie in Lagerhäusern befinden. Alle Anmeldepflichtigen erhalten Anmeldebücher zugewendet, welche bis 28. Feber genau ausgefüllt und vom Betriebsinhaber unterschrieben beim Stadtrate abzugeben sind. Sollte ein Anmeldepflichtiger das Anmeldebuch aus Versehen nicht erhalten, so kann er es beim Stadtrate beziehen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird ausdrücklich bemerkt, daß die Zuckervorräte der Privathaushaltungen nicht anmeldepflichtig sind.

Theaternachricht. Heute wird bei ermäßigten Preisen zum letzten Male in dieser Spielzeit „Im weißen Rößl“ aufgeführt. — Morgen Donnerstag wird Karl Morres beliebtes Volksstück „s' Mullerl“ gegeben. Den Mull-Muller spielt Fritz Elbat, eine anerkannte Glanzleistung des beliebten Künstlers. Die übrigen Hauptrollen werden von Vili Weinberger, Hansi Dewalb, Helene Schloßer und Gusti Alm sowie von Julius Sodel, Alfred Kraft, Franz von Kirch, Karl Enchy und Schikaneder dargestellt. — Freitag bleibt das Theater geschlossen.

Samstag den 26. Feber findet nachmittags 3 Uhr eine Aufführung des beliebten Kindermärchens „Rotkäppchen“ von C. A. Görner statt. Das „Rotkäppchen“ wird von Hansi Dewalb dargestellt. Am Schluß dieser Vorstellung erhält jeder zehnte Besucher dieses Märchenspiels ein sinniges Angebinde. Samstag abends wird das beifälligst aufgenommene Lustspiel „Fusarenliebe“ und Meißner Suppés Operette „Flotte Burche“ zum ersten Male wiederholt.

Letzte Drabtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Kampf um Durazzo.

Wien, 23. Feber. (RB.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachenverschanzungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Artilleriekämpfe an der küstentländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Deutscher Durchbruch an der Maas, 3000 Gefangene, unübersehbares Material erbeutet.

Berlin, 23. Feber 1916. Das 'Wolffbüro' meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 23. Feb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Feber eroberten Gräben östlich von Souchez wurde die feindliche Stellung erheblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöht sich hier auf elf Offiziere und 348 Mann. Die Beute beträgt drei Maschinengewehre.

Auf den Maas Höhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Östlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenboye—Azannas seit anderthalb Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte; um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teile der Woëvre zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometer, in der er angelegt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches noch nicht übersehbares Material ein.

Im oberen Elsaß führte der Angriff westlich von Heidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 Meter und einer Tiefe von 400 Meter, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linie behielten unsere Flieger die Oberhand.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Triester Irredentisten werden in Florenz von Italienern geprügelt.

Lugano, 22. Feber. (Tel. d. RB.)

'Popolo d' Italia' berichtet aus Florenz, daß in den dortigen Vororten einige junge Triestiner, die singend und schreiend für ein italienisches Triest, für Italien und gegen Oesterreich-Ungarn öffentlich demonstrierten, von einer großen Anzahl Bürger kräftige Stockhiebe erhielten und sich in einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen retten wollten, was ihnen aber nicht gelang, weil der Wagenführer sich ihrer nicht annehmen wollte und der Wagen selbst beschädigt und an der Fahrt behindert wurde. Schließlich griff eine Abteilung Carabinieri ein und stellte die Ruhe wieder her, indem sie nach heftigem Ringen, wobei auch Revolverschüsse abgegeben wurden, einige Angreifer, darunter zwei heurlaubte Soldaten, verhafteten. Infolge dieses Vorfalls sind die in Florenz weilenden Irredentisten, deren Zahl sich auf mehrere hundert beläuft, beunruhigt.

Englische tragikomische Klage.

Weiteres aus ernster Zeit.

Rotterdam, 22. Feber. (Tel. d. RB.)

Der 'Rotterdam'sche Courant' meldet aus London:

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Abg. Kapitän Bennet-Golden anlässlich des Luftangriffes auf Dover ernste Beschuldigungen aus und sagte:

Wie kam es, daß bei dem Gesechte, das folgte, ein Flieger mit einem Winchestergewehr und etwa 5 Patronen aufsteigen mußte, da dies die einzige Waffe war, die er finden konnte? Was geschah dann in der Luft? Unsere Flieger, die aufstiegen, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde und es fand ein Gesecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flieger statt und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, feuerten unsere beiden Kanoniere

auf die Beiden! Bei ihrem vergeblichen Versuch, die Flieger herunterzuschießen, gelang es den Kanonieren, den Richturm von Walmer zu beschädigen und einige unserer Mannschaften in der Kaserne zu verwunden!

Sind Verhältnisse, wie diese, geeignet, uns Vertrauen zur Leitung des Luftdienstes einzustoßen? Man erzählt jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Versicherung an, denn eine schlechtere Organisation wie jetzt ist nicht denkbar.

Die wütenden Stadtväter von Lowestoft.

London, 22. Feber. (Tel. d. RB.)

Der Stadtrat von Lowestoft hat eine Entschleßung angenommen, worin er eine genaue Untersuchung der Umstände fordert, unter welchen die Verteidigung gegen die Luftangriffe völlig ergebnislos blieb. Er fordert die Regierung auf, sofort Maßregeln zu ergreifen, um für einen ausgiebigen Schutz bei Tag und bei Nacht gegen weitere Angriffe zur See und aus der Luft zu sorgen.

Weisheit auch im Kriege.

London, 22. Feber. (Tel. d. RB.)

Der Coroner des Bezirkes Deal ließ kein Leichenschaugericht über die bei den letzten Luftangriffen Getöteten abhalten, da seiner Meinung nach der Tod infolge einer Kriegshandlung eingetreten sei.

Englisch-französische Allianz.

Verfleisterung der Bündnisstimmungsgriffe.

Paris, 22. Feber. (Tel. d. RB.)

Das interparlamentarische französisch-englische Komitee hat heute unter dem Vorsitze Clemenceaus seine Arbeiten begonnen.

Was der Frankreich ausbeutende Engländer sagt.

Lord Bryce als Sprecher der englischen Delegation setzte den Zweck dieser Versammlungen auseinander, die, wie er sagte, jedes politischen Charakters entbehren und bestimmt seien, die Bande, welche die Völker und die Regierungen miteinander verknüpfen, noch fester zu schmieden und Zeugnis abzulegen von den gelungenen ständigen Bemühungen, allen Alliierten zu ermöglichen, daß sie die Macht derer richtig abschätzen, die an ihrer Seite kämpfen und kämpfen werden bis zum vollen entscheidenden Siege. Diese Versammlungen seien aber auch die Antwort auf die falsche Rechnung des Feindes, der uns zu besiegen trachtet, indem er uns trennen will. Die heutige Versammlung ist ein endgültiger Beweis unserer unzertrennbaren Einheit, der nichts widerstehen kann.

Phrasen des von England dupierten Franzosen.

Clemenceau erwiderte in einer längeren Rede, worin er versicherte, es sei gut, daß dieser Repräsentativschritt das symbolische Siegel unter das Bündnis der beiden Völker setzte, die in so großem Maße dazu beitrugen, Europa in dem durch Gewalttätigkeit aufgedrungenen Kriege zu verteidigen (!) und die von dem entschiedenen Willen beseelt sind, in der heutigen Versammlung die Wege der Morgenröte des Friedens zu erblicken. Fördern wir das große Werk der Einigkeit, die nicht mehr wird zerstört werden können und wir werden ein Werk erfüllt haben, das einen Markstein auf dem Wege der Humanität (!) bedeuten wird.

Der Senf des Kammerpräsidenten.

Kammerpräsident Deschanel, der nachmittags die beiden Delegationen im Parlamentsgebäude empfing, begrüßte in seiner Ansprache die Junigkeit (?) der Beziehungen der beiden Parlamente und fuhr fort: Das französische und das englische Genie stellen sich mit bewunderungswürdiger Geschmeidigkeit in den Dienst der unvorhergesehenen Anstrengungen eines der schrecklichsten Kriege. Vereint sind sie die Beschützer (!) der durch die entsetzliche Rückkehr zur Barbarei bedrohten Zivilisation, vereint werden sie (!) die Ehre der Menschheit (!) retten!

Explosion am Meere.

Rio de Janeiro, 21. Feber. (RB.) [Renter.] Auf dem Dampfer 'Tennison', nach New-York unterwegs, hat sich am 18. Feber eine Explosion ereignet, bei der 3 Mann, die wahrscheinlich zur Besatzung gehören, nämlich ein Engländer, ein Holländer und ein Amerikaner, getötet wurden. Der Dampfer kam schwer beschädigt nach Maranhao.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen guten Vaters, beziehw. Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Badl

gewesener Großindustrieller, Ehrenpräsident der Marburger Escomptebank, Senor der Österr.-Ungar. Bank, Ehrenbürger der Gemeinden Karlschöwin und Leitersberg usw. usw.

Sprechen den verbindlichsten Dank aus

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburg, 22. Feber 1916.

Gasthaus

Gemischwarenhandlung od. anderes Geschäft zu pachten oder kaufen gesucht. Anträge unter „Geschäft 50“ an die Verw. d. Bl. 753.

Ein Lehrling

und ein

Lehrmädchen

werden aufgenommen in der Buch- und Papierhandlung Wils. Hein, Herrengasse. 712.

Billig zu verkaufen

ein gut erhaltener Winterrod. Nagelstraße 13, parterre.

Zu verkaufen

Betten samt Federeinsätze, dreiteilige Matratzen, Kisten und Verschiedenes. Anzufragen am Donnerstag um 9 Uhr Grabengasse 6, im Hof. 489.

Südmärkische Volksbücherei.

Es wird mitgeteilt, daß die Volksbücherei vom 21. Feber wieder während der Abendstunden von 5 bis halb 8 Uhr im Hause Röntgenstraße 2, 1. Stock geöffnet ist.

Lehrjunge

wird für ein Spezereigeschäft aufgenommen. Anfrage W. d. Bl. 784.

Ein Zimmer

für 2 sehr nette junge Fräulein mit Kost usw. wird für den 15. März gesucht. Anträge an d. Verw. d. Bl. unter „Junge Fräulein“. 589.

Zu kaufen gesucht

eine Verkaufsbüchel mit Glasauflage, circa 2 bis 2 1/2 Meter lang, sowie einige schmale Auslagen. Auftr. Schmidplatz 1, im Geschäft. 807.

Damenfahrrad

ferner diverser Vorderram zu verkaufen. Schmidplatz 1, im Geschäft. 806.

Dame

sich sehr einsam fühlend, sucht uneigennützig, ehrenhafte Bekanntschaft mit nur besserem Herrn von 35 bis 40 Jahren. Bild erwünscht, wird retourniert. Zuschriften erbeten „Friede im Krieg“ an die Verw. des Blattes. 755.

Staatsangestellter

32 Jahre alt, pensionsfähig, hier fremd, wünscht mangels an Damenbekanntschaft mit anständigem Fräulein in ehrende Korrespondenz zu treten. Zuschriften unter „Friedensglück 90“ an die Verw. d. Bl. 772.

3-4 halben guter

Apfelmöst

und 2 halben heuriger guter Wein zu verkaufen. Anfrage Fraueng. 13.

Zu kaufen gesucht alter

Kinderwagen

Zuschriften mit Preis unter „Räder gut“ an die Verw. d. Bl. 776.

Alleinstehender Herr oder Frau

welcher in der Stadt mit kleinem Kapital nicht das Draußkommen hat, wird auf dem Lande gegen mäßige Verzinsung in vollkommene Verpflegung aufgenommen. Ansuchen erteilt Herr Sabulofsch, Ed. Schmidgasse 9. 761.

2 Geschäftslokale

Herrengasse 40, auch für Kanzleien geeignet, ab 28. Feber zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 811.

Staatl. zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg.

(Größte und vornehmste Privatschule für Stenographie und Maschinensreiben Südbösterreichs.)

Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse am 6. März.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Biltringhofgasse 17, 1. Stock. 627.

Modisten-Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Post-Wikler, Herrengasse 40.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Telephon Nr. 219

Mittwoch den 23. bis 25. Feber 1916

1. Kriegsbericht der Eschawoche Nr. 65.

2. See Mösen. Naturaufnahme.

3. Der Hass tötet.

Tragödie in 3 Akten.

4. Der Gewissenswurm. Lustspiel in 2 Akten.

Voranzeige: Samstag den 26. bis 29. Feber Judith Simon in 5 Akten.

Gründliche Nachhilfe

in der Mathematik wird erteilt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 708.

Grabkränze

Grabbeilett, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Elisä Budefeldt

Marburg Herrengasse 6

Achtung! Achtung!

Jakob Wermuth, Trödler aus Wien

ist hier und kauft abgelegte Herrenkleider, Offiziersuniformen, Eisenbahnerpelze, Mäntel, Goldborden, alte Zähne und Gebisse, auch gebrochene und zahlt den höchsten Preis. Zuschriften erbeten hauptpostlagernd. 820.

Anfängerin

wünscht als Verkäuferin oder in einem besseren Privathause unterkommen. Anfr. in W. d. Bl. 812.

Frühlingstraum.

Brief erliegt unter Ihrem Vornamen bei der W. d. Bl.

Altes Gemischwarengeschäft samt Wohnung

auf sehr beilestem Posten, ohne Konkurrenz ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Zuschriften unter „Muckposten“ an W. d. Bl. 817.

Nett möbliertes

ZIMMER

ist ab 1. März an soliden Herrn zu vermieten. Villa Schmidt, Schindlerergasse 35. 809.

Ein nett möbliertes separiertes

ZIMMER für einen Herrn oder Dame ist sof. zu vermieten. Mozartstraße 59, 1. Stock, Tür 3. 808.

Billig zu verkaufen

ein Paar Damenschuhe und Kinderschuh, fast neu, für 6 Jahre altes Kind. Anfrage in W. d. Bl. 810.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zugehör ist zu vermieten. Anfrage bei Felber, Draugasse 11. 816.

Zu verkaufen

Gasluster mit Glaszug, Gaslampen mit Wandarmen, Gasherd, Schriftstellagen, 2 Stück viereckige Goldschlösser und Verschiedenes. Anzufragen in W. d. Bl.

Bis Anfang März

zu kaufen gesucht zwei gut erhaltene große weiße Eisenbetten, womöglich mit Matratzen, Lederdivan oder Ottomane und 4 St. gut erhaltene Lederseffel. Wo, sagt W. d. Bl. 818.

Zu verkaufen:

schöne veredelte Reben, Traminer, Gutedel und Riesling. Schönmutter, Mellingerstr. 40.

Geschäftsdiener

wird aufgenommen im Warenhaus P. J. Turab, Marburg. 650.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Röntnerstraße 13. 584.

Fräulein sucht ab 1. März

möbliertes Zimmer

samt Verpflegung. Anträge unter „Beamten“ an die W. d. Bl. 801.

Mit 1. März hübsch

möbliert. Zimmer

an einz. Herrn zu vermieten. Anfr. in der Verw. d. Bl. 726.

Zu mieten gesucht

Wohnung, 1. Stock, mit 4 großen Zimmern, event. Badezimmer, mit allem Zubehör, Garten, womöglich Gas, sonnige Lage, am liebsten in kleiner Villa, sofort oder längstens 1. Mai. Anbote mit Preisangabe unter „Offizier“ an W. d. Bl. 824.

Junger intelligenter

Mann

wünscht mit ebensolchen soliden Fräulein zu korrespondieren. Anträge unter „Intelligent“ an die Verw. d. Bl. 813.

Arbeiter

wird bei guter Bezahlung aufgenommen. Anfrage Rud. Puffgasse 22. 822.

Zu verkaufen

zwei Drahteneinsätze bei Kobula, Franz Josefstraße 9. 821.

Köchin für alles

sucht tagsüber Posten oder Bedienung. Anfrage W. d. Bl. 815.